34. Jahrgang. Mittwoch, 26. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19072. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Nothwendigkeit der Isolirung der elektrischen Schwachstromanlagen.

Der Umstand, daß die Verwendung von Elektricität fern vom Ort der Erzeugung bisher meist nur zu erreichen ist durch eine ununterbrochene, gewöhnlich metallische elektrische Leitung zwischen der Erzeugungs- und der Verbrauchsstelle und zurück, hat zur Folge, daß mehrere verschiedenen Zwecken dienende elektrische Leitungen über und unter öffentlichen Straßen und Plätzen nahe bei einander gelegt werden müssen. Nun ist zum Telephoniren nur ein sehr schwacher elektrischer Strom e forderlich. Solche elektrische Anlagen, welche einen starken Strom erfordern, wie die elektrische Beleuchtung, oder gar die elektrische Straßenbahn, üben aber eine schädliche Einwirkung auf in der Nähe befindliche Schwachstromanlagen aus, indem sie in dem Schwachstromapparat einen secundären Strom erzeugen, welcher das ordnungsmäßige Functioniren der Anlage mehr oder weniger beeinträchtigt. Complicirt wird die Sachlage noch, wenn, wie dies namentlich bei oberirdischen Telegraphen- und bei Fernsprecheinrichtungen geschieht, die Rückleitung des Stromes von der Verbrauchs- zur Stromerzeugungsstelle nicht durch eine eigene metallische Leitung erfolgt, sondern unter Benutzung der elektrischen Leitungsfähigkeit der Erde durch Ableitung des Stromes in die Erde. Eine solche, die Erde als Rückleitung benutzende Anlage unterliegt ganz hervorragend schädlichen Einflüssen von außen. Als die ersten Telegraphen- und Telephonanlagen eingerichtet wurden, stand ihnen Luft und Erde frei, Vorsichtsmaßregeln waren überflüssig und Rückleitung durch die Erde erfolgte zuverlässig, da andere elektrische Leitungen nicht vorhanden waren. Die Einwirkungen der elektrischen Naturerscheinungen wurden als nothwendiges Uebel in Kauf genommen.

Als nun die großen Communen entweder selbst oder durch zu dem Zwecke gebildete Actiengesellschaften elektrische Beleuchtung und elektrische Straßenbahnen bei sich einführen wollten, fanden sie das Straßenterrain zum großen Theil durch die Telegraphen- und Telephonanlagen des Postfiscus bereits besetzt. Es galt also über Abstand, Kreuzungen u. s. w. sich zu verständigen und namentlich auch Vorkehrungen zu treffen, damit die Schwachstromanlagen nicht durch die Starkstromanlagen in ihrem Betriebe gestört würden. Dies ist auf zwei Wegen zu erreichen; indem man entweder beide Leitungen recht weit aus einander legt, so daß sie sich gar nicht beeinflussen können, oder indem man die Schwachstromanlage, also besonders das Telephon, durch Anlegung einer metallischen Rückleitung isolirt. Das erstere Mittel ist in großen Städten außerordentlich schwer durchführbar, da hier der Straßenraum über und unter der Erde außerordentlich stark von elektrischen, verschiedenen Zwecken dienenden Drähten durchzogen ist und zudem viel früheren anderen Anlagen dienen muß. Es liegt auf der Hand, daß mit dem weiteren Anwachsen der Städte und der Vermehrung und Vergrößerung der gemeinnützigen Anlagen, besonders der Verkehrsmittel, zumal wenn noch, wie zu erwarten, neue Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik gemacht werden und ausgenützt werden sollen, der erste Weg, das Weiterauseinanderlegen der verschiedenen Drähte immer ungangbarer wird. Es ist jetzt schon selbst in kleineren Städten nur mit den größten Schwierigkeiten möglich gewesen, die Starkstromanlagen so zu legen, daß die bestehenden Schwachstromanlagen, welche die Erde als Rückleiter benutzen, nicht gestört werden. Es bleibt vernünftiger Weise nur der zweite Weg übrig, das Telephon durch Anlage von metallischer Rückleitung gegen die Einflüsse benachbarter Starkstromleitungen zu sichern. Wer soll aber die Kosten dieser Anlagen tragen? Der Besitzer der Schwachstromanlagen, also der Postfiscus, oder der Unternehmer der Starkstromanlagen?

Der Postfiscus will die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung setzen und verlangt in den beiden Vorlagen über das Telegraphenwesen und die elektrischen Anlagen nicht bloß das Monopol für die Einrichtung und den Betrieb der Telegraphen und Fernsprechanlagen, sondern stellt noch die Forderung, daß die Einrichtung besonderer elektrischer Anlagen, besonderen vom Bundesrath zu erlassenden polizeilichen Bestimmungen unterworfen werde, sowie ferner, daß elektrische Leitungen auf, über und unter öffentlichem Grund und Boden so angelegt werden, daß sie den Betrieb bereits bestehender elektrischer Anlagen nicht behindern und die Benutzung des öffentlichen Grundes und Bodens für die spätere Einrichtung öffentlichen Zwecken dienender elektrischer Telegraphen-, Fernsprech- oder Signalanlagen nicht unmöglich machen. Postfiscus verlangt also, daß alle übrigen elektrischen Anlagen fern bleiben, soweit sie seine bereits vorhandenen oder später zu machenden ungesicherten Telegraphen- und Telephonanlagen stören könnten. Durch metallische Rückleitung isoliren will also Postfiscus seine Anlagen nicht, sondern er will alle anderen elektrischen Anlagen von der Benutzung des communalen Straßenbodens wegweisen, so weit sie ihn stören könnten. Die Isolirung, sagt man, würde 60 Millionen kosten, die man den reichen Actiengesellschaften, welche die Unternehmer der Beleuchtungsanlagen sowie der elektrischen Straßenbahnen sind, zum Geschenk machen würde. Von sachverständiger Seite wird dagegen eingewendet, die Anlegung metallischer Rückleitung für das Telephon sei auch ohne Rücksicht auf den Einfluß benachbarter Starkstromanlagen an und für sich erforderlich. Denn die jetzige Anlage sei mangelhaft, indem das Telephon vielfach Nebengeräusche bis zur Unverständlichkeit übermittele. Außerdem könne das Absprechen der Gespräche mit großer Leichtigkeit erfolgen. Dies alles sei nur eine Folge mangelnder metallischer Rückleitung, welche nicht nur diese Fehler, sondern auch außerdem störende Einwirkungen benachbarter Starkstromanlagen beseitige, auch die Blitzgefahr, die der Post schon soviel zu schaffen gemacht. Uebrigens werde der Telegraph durch benachbarte Starkstromanlagen überhaupt nicht gestört. Was die Kosten der Isolirung betrifft, so seien an Stadtfernsprechleitungen 76 149 Kilom. vorhanden, wozu an Fernsprechleitungen zur Verbindung einzelner Städte 17 163 Kilometer treten. Die Anlagekosten der Telephonleitung seien mit 50 Mk. pro Kilom. bereits übermäßig hoch gegriffen. Als Gesammtkosten seien also 4 665 600 Mk. anzunehmen. Hierbei sei noch gar nicht berücksichtigt, daß eine ganze Anzahl von Fernsprechleitungen bereits mit Rückleitung versehen seien und zwar, ohne daß die Postverwaltung auf andere schädigende Einflüsse als die der eigenen Concurrenzleitungen Rücksicht zu nehmen gehabt hätte. Zudem lassen sich mannigfache Anordnungen treffen, um mehreren Fernsprechleitungen eine einzige gemeinschaftliche Rückleitung zu geben. Alles Umstände, welche den obengenannten Kostenbetrag noch ganz wesentlich herabmindern.

Wir unterlassen es, eine zuverlässige Berechnung über die Höhe der Kosten aufstellen zu wollen. Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen, aber mehr nach unten. Aber vor allem ist die Frage noch keineswegs entschieden, ob Postfiscus oder der Unternehmer einer Straßenbahn die Kosten der Isolirung des Telephons zu tragen haben würde. Nach rechtlichen Erwägungen würde man sich mehr dafür entscheiden, daß Postfiscus seine Anlage selbst auf seine Kosten zu sichern hat, zumal ihm das Straßenterrain, in welchem diese Anlagen angebracht sind, gar nicht gehört. Wenn der Postfiscus seiner Sache sicher wäre, so würde er die Frage einfach durch Richterspruch entscheiden lassen und nicht zu seinen Gunsten ein Gesetz verlangen. Wir wollen doch einmal den umgekehrten Fall setzen, der Staat wäre Unternehmer der elektrischen Straßenbahnen und hätte die Telephonie der Privatindustrie überlassen. Glaubt etwa irgend jemand, daß es dann dem Fiscus einfallen würde, für die bereits vorhandenen nicht gesicherten Privattelephonanlagen die metallische Rückleitung auf seine Kosten anzulegen, falls er Starkstromanlagen auf öffentlichem Grund und Boden plante? Wir glauben eher, daß in diesem Falle eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet werden würde, wonach der Unternehmer von Telephonanlagen seine Anlagen überall mit metallischer Rückleitung zu versehen hat.

Die Zustände in Ostafrika.

Ueber die Fortentwickelung der Zustände an der ostafrikanischen Küste unter deutscher Herrschaft geht der „Voss. Ztg." mit der letzten Post folgende Darstellung zu:

„Wenn sich plötzlich Goldgruben in Dar-es-Salaam aufgethan hätten, so könnte die Veränderung der Stadt nicht schneller vor sich gehen, als es jetzt der Fall ist. Wie aus dem Erdboden gezaubert, reiht sich Haus an Haus von dem Fort bis beinahe zur Mission, in deren Nähe der Rohbau des Gouvernementspalastes sich erhebt. Dort, wo ich noch vor einem halben Jahre nicht sicher war, von einem Löwen oder einem Kiboku (Flußpferd) mit einem brummigen Saleam begrüßt zu werden, sieht man bereits die Anfänge von reizenden Promenaden. Obgleich ich mich in meinem Pessimismus eines gewissen Gruselns nicht erwehren kann, wenn ich an all das schöne Geld denke, welches der deutsche Staatsbürger hier hineinsteckt, so muß ich doch andererseits der Energie, mit welcher man hier arbeitet, vollste Anerkennung zollen. So lange der jetzige Gouverneur die Leitung in der Hand behält, gebe ich trotz allem die Hoffnung nicht auf, daß unsere ostafrikanische Colonie einmal die Kosten des großen Verwaltungsapparates selbst aufbringen wird. Sollte es aber wahr sein, wie man hier munkelt, daß Freiherr v. Soden bereits regierungsmüde ist, so würde mir das ein sicherer Beweis sein, daß er an der Möglichkeit verzweifelt, aus diesem von mancher Seite als Paradies gefeierten Ostafrika etwas zu machen. Hin und wieder züngelt auch die Kriegsflamme wieder empor. Der Commandeur v. Zelewski ist mit 4 Compagnien vor etwa 2 Monaten gegen die Mafiti ausgezogen. Trotzdem sind dieselben vor einigen Tagen in der Nähe von Dar-es-Salaam gewesen, so daß Lieutenant Herrmann mit einer Compagnie ihnen entgegengeschickt worden ist. . . .

Daß die Bemerkung in vorstehendem Schreiben, nach welcher der neue Gouverneur Freiherr v. Soden bereits wieder „regierungsmüde" sein soll, die stärksten Vorbehalte nöthig macht, braucht kaum gesagt zu werden. Mit überschwänglichen Erwartungen ist, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", Herr v. Soden, wie man aus seinen an Ort und Stelle geschöpften Eindrücken vor endgiltiger Uebernahme des Postens erfuhr, überhaupt nicht nach Ostafrika gegangen. Er hat im Gegentheil manches dort nach seiner damaligen Aeußerung in weniger günstigem Zustande gefunden, als er nach den gleichartigen Verhältnissen aus seiner Wirksamkeit in Kamerun vorausgesetzt hatte. Trotzdem übernahm er die ihm gestellte Aufgabe, für deren Lösung er indeß bis jetzt kaum über die ersten Schritte hinausgekommen ist. Noch ist von den drei „Reichscommissarien zur Verfügung des Gouverneurs" keiner in das Gebiet der ihm zugewiesenen Thätigkeit gelangt. Wißmann hat seine letzten Entschließungen, wie es heißt, von dem Ergebniß der Untersuchung abhängig gemacht, die in Bezug auf sein Dampfer-Unternehmen am Victoria-Nyanza angestellt werden soll; sein Nebenbuhler Peters ist nach dem Kilimandscharogebiet erst unterwegs, und von Emin, der die Gegend im Süden des Tanganika und bis zum Nyassa-See hin in Verwaltung nehmen soll, fehlt überhaupt noch jede sichere Kunde. Man kann somit noch nicht einmal von einem Anfang der Ausführung in der neuen Organisation von Deutsch-Ostafrika sprechen, geschweige denn ein Urtheil über deren muthmaßliche Ergebnisse gewinnen. Daß der neue Gouverneur unter solchen Umständen, auch wenn seine Hoffnungen inzwischen noch stärker herabgestimmt wären, bereits die Flinte ins Korn werfen sollte, ist nicht anzunehmen. Geschähe es dennoch, so wäre ein so schnell erfolgender Wechsel auf seinem Posten für die Abschätzung der Zukunft Deutsch-Ostafrikas allerdings nicht gleichgiltig, da nach einer Aeußerung des Reichskanzlers v. Caprivi im Reichstage die deutsche Regierung über keinen anderen Colonialbeamten von gleicher Befähigung für diese Stellung verfügt. Nicht am wenigsten mögen zur Herabstimmung der Erwartungen die sich noch immer wiederholenden Feindseligkeiten der Eingeborenen beitragen, die mit der angeblichen „Beruhigung" des gesammten Küstengebiets, wie sie durch Wißmann erzielt sein soll, wenig im Einklang stehen.

Deutschland.

L. **Berlin**, 24. August. Aus **Baden** wird uns geschrieben: Die **Wahlbewegung** ist im Fluß, die Nationalliberalen haben ihren Aufruf erlassen und die freisinnig-volksparteiliche Vereinigung folgt mit dem ihrigen in den nächsten Tagen. Seit Jahren war nicht so viel Interesse für die Landtagswahl zu erkennen, als diesmal, und das verdanken wir nur dem Vorgehen der freisinnig-demokratischen Partei; aber mit einer Reichstagswahlbewegung ist die jetzige nicht zu vergleichen. Das indirecte Wahlsystem vermag eine rechte Bewegung nicht aufkommen zu lassen; es wird wohl die längste Zeit bestanden haben. Die Nationalliberalen treten zwar jetzt für das System ein, während ihr Führer Kiefer es früher so oft mit harten Worten verurtheilte; aber es muß und wird fallen. Mit ihm und vielleicht noch eher wird die ungerechte Wahlbezirkseintheilung abgeändert werden, die lediglich dem Culturkampf ihre Entstehung verdankt und den Zweck hatte, ultramontane Bezirke durch liberale und speciell solche mit protestantischer Mehrheit im Schach zu halten. Man hat sich dabei weder an Geographie noch Bevölkerungszahl gekehrt und man hat Bezirke zusammengelegt und auseinandergerissen, ohne Gründe dafür angeben zu können. Dabei sind die Bezirke so verschieden ausgefallen, daß es Wahlbezirke von 8000—12 000 Seelen giebt und andere von 40 000 — 50 000 Seelen; jeder wählt einen Abgeordneten! Mit einer Abänderung der Wahlkreiseintheilung sollte allerdings auch die Beseitigung der kleinen Amtsbezirke Hand in Hand gehen und überhaupt einmal ernstlich daran gedacht werden, die große Zahl der Bezirksämter und der Amtmänner zu vermindern. Die Bezirksämter haben in Baden einen so geringen Umfang, wie kaum in einem anderen deutschen Staate die entsprechenden Verwaltungsbezirke. Den Landtag erwarten wichtige Vorlagen, aber die Hauptfragen werden wohl aus der Initiative der Abgeordneten

---

(Nachdruck verboten.)

Die dunkle Stunde.

Erzählung von **Walery Przyborowski**.

(Fortsetzung.)

VII.

Das Haus des Onkels in der Grodgasse war in mittelalterlichem Stil erbaut, mit einer finsteren Vorhalle und schmalen Treppen mit eisernem Geländer. Es herrschte eine dumpfe Atmosphäre darin, die zu meiner Stimmung paßte. Man führte mich in ein matt erhelltes Gemach. Hier erblickte ich meinen greisen Onkel Franz, der in einen mit Marderpelz verbrämten Hausrock und hohe, rothe Stiefel gekleidet war. Seine imposante Erscheinung mit dem großen, schönen, eisgrauen Haupte mahnte mich an jene Rittergestalten der Familie Giza, deren Bilder die Schönheit eines Geschlechtes zeigen, dessen Töchter einst vor dreihundert Jahren die polnischen Könige durch ihre Reize zu fesseln wußten. Das patriarchalische Aussehen meines Onkels mit dem langen silberweißen Barte machte auf mich den wohlthuendsten Eindruck. Ich trat an ihn heran und stellte mich ihm vor. Mit zitternder, weicher Stimme rief er:

„Bellinka Giza, sei mir herzlich willkommen! Komm näher, laß dich anschauen, du letzter Sproß unseres Hauses! Die letzte Giza! So ist's — Gott schenkte weder mir noch deinem Vater einen Sohn — unser Stamm vergeht — erlischt wie ein ausgebranntes Feuer. Komm' zu mir! Aber hier ist es finster, ich kann dich nicht gut erkennen, mein Kind. Ich bin schon alt, sehr alt. — Weshalb bringt man kein Licht?"

Er läutete heftig; sogleich wurden mehrere Lichter gebracht und ich konnte das Zimmer näher betrachten. Altmodische Eichenmöbel und Schränke, gefüllt mit Bronzegegenständen und dickleibigen Büchern, standen umher. An den Wänden hingen große Porträts, wahrscheinlich die meiner Vorfahren; der Fußboden war mit einem dicken Teppich bedeckt.

Bald erschien auch Tante Anna, eine dicke, rothwangige, sehr gut conservirte Dame, die mir die kleinen, dicken Hände entgegenstreckte. Sie umschlang und küßte mich und begann, mich mit Fragen zu überschütten, auf die ich kaum antworten konnte.

Natürlich war der erste Gegenstand unserer Unterhaltung meine Heirath. Von der herzlichen Aufnahme gerührt, antwortete ich offenherzig und als ich den Namen meines Mannes nannte, rief Tante Anna: „Wisniewski! Den kennen wir ja! Nicht wahr Franz, es ist der aus Wadowice? Du kanntest ja seinen Vater."

„Ja, ich kannte ihn, und nun begreife ich alles. Wer konnte ahnen, daß dieser Wisniewski dein Erwählter sei. Dieser Name ist bei uns in Polen ganz allgemein. — Ach, armes Kind", rief er, sich zu mir wendend — „du bist in der That unglücklich! Sein Prozeß wurde öffentlich verhandelt, auch wir wissen davon."

„Und er verließ dich?" rief die Tante, „o, der Unhold, der Elende! Aber es ist besser so. Wir wollen keine Zeit verlieren. Ich werde dich selbst nach Warschau zurückbringen. Nicht wahr, Franz?"

„Nur Geduld, Geduld", mahnte der Onkel, — „wir wollen alles auf das genaueste überlegen, bevor wir einen Entschluß fassen."

„Was brauchen wir viel zu überlegen? Deine Scheidung wird keine Schwierigkeiten machen. Du bist jung, reich, schön, von guter Familie, du kannst dir von tausend jungen Leuten den besten auswählen. . . . Mein Gott, wenn alles so leicht zu erlangen wäre, wie in einem solchen Fall einen Bräutigam."

„Liebe Tante", unterbrach ich sie, „ich denke gar nicht daran, mich von meinem Manne scheiden zu lassen."

„Nicht scheiden? Heilige Mutter Gottes, was beabsichtigst du denn? Willst du ihn vielleicht suchen? Er ist dir entflohen, willst du etwa ihm nachlaufen?"

„Nein Tante, ich werde ihm nicht nachlaufen. Er wird selbst zu mir zurückkehren. . . . Er ist unschuldig."

„Unschuldig! hat er nicht seine erste Frau ertränkt? Ja, sie war sehr häßlich und böse, wie ein Teufel, aber sie war doch sein Weib. Ich hätte Furcht, mit einem solchen Manne unter einem Dache zu wohnen. Der Mohr, den man im Theater darstellt, der seine Frau mit dem Kissen erstickt. Brr! — Ich kannte seine erste Frau — doch was ist da viel zu reden! Du wirst nicht in seinem Hause wohnen und nicht mit ihm leben."

„Ich gelobte am Altare, ihn niemals zu verlassen, bei ihm auszuharren bis zum Tode."

„Nun ja! Du hast geschworen. Das ist die gebräuchliche Form. Uebrigens bist du es nicht, die ihn verläßt, sondern er hat dich verlassen. Sprich mir nichts dagegen. Du bist unsere einzige Verwandte; wir werden nicht dulden, daß nach Willkür mit dir verfahren wird."

Mein Onkel hatte während dieser Unterredung schweigend und unbeweglich dagesessen. Jetzt erhob er rasch die Hand und rief:

„Schweige, Anna! Wir wollen Bellas Ansicht hören. Sie hat als die nächstbetheiligte Person hierbei die erste Stimme."

„Keineswegs, Franz", — vertheidigte sich die Tante, — „Bella ist ein junges, unerfahrenes Ding, in ihrem Köpfchen braust es — —"

Wieder hob der Onkel die Hand empor. „Laß das! Wir wollen Bella hören. Was denkst du zu thun, mein Kind?"

„Die Ereignisse selbst haben mir vorgeschrieben, was ich zu thun habe, lieber Onkel. Meine Aufgabe ist es, meinen Mann zu rehabilitiren, ihm den Namen eines ehrlichen Menschen in der Gesellschaft wiederzugeben. Er ist unschuldig, und ich werde keine Schwierigkeit zu groß finden, um „meine gerechte Sache durchzuführen".

Ich sprach diese Worte in tiefer Erregung. Mein Oheim sah mich scharf an, und als ich geendet hatte, sagte er mit gutmüthigem Lächeln mehr zu sich selbst als zu mir:

„Eine echte Giza! Das ist das alte heiße Blut unserer Familie. Ich freue mich dessen. Gott wollte mich vor dem Tode von den Zweifeln, die mich niederdrückten, befreien und sandte mir dieses Kind: Gott sei gelobt!"

Ich hörte diese Worte mit staunender Verwunderung. Ich verstand sie nicht. Von welchen Zweifeln sprach der Onkel?

„Ei, mein Lieber", rief Tante Anna zornentbrannt dazwischen. „Du hast wohl etwas im Kopfe, das sein böses Spiel treibt. Was soll sie darum anders sein, als eine Giza, eine echte Giza!"

Ich verstand wiederum nicht, um was es sich handelte. Neue Wolken schienen sich über meinem Haupte zusammenzuthürmen und drohten, ihre Blitze auf mich zu schleudern. Es ward mir finster vor den Augen. In Wahrheit war dies eine dunkle Stunde meines Lebens.

Ohne weiter auf diesen Gegenstand einzugehen, lenkte der Onkel das Gespräch auf das alte Thema zurück, indem er die Frage an mich richtete:

„Weißt du Näheres über den Prozeß, mein Kind?"

„Bisher gelang es mir, nur sehr wenig darüber zu erfahren, aber ich kaufte mir ein Büchlein, in welchem die ganze Angelegenheit beschrieben ist."

„Wozu ein Buch?" rief die Tante, „haben wir nicht seine Frau gekannt? Sind wir nicht eingeweiht in die ganze Geschichte?"

„Du irrst, Anna. Was wir wissen, sind nur Gerüchte, die in den meisten Fällen wenig mit der Wahrheit gemein haben. Den alten Wisniewski kannte ich, da ich mit ihm in Geschäftsverkehr stand. — Vor alter Zeit — es ist schon lange her, noch vor der Revolution in Krakau — besaß ich hier ein Engrosgeschäft mit ungarischen Weinen. Ganz Polen und Galizien kaufte bei mir die Weine. Wisniewski leitete damals ein Colonial- und Weingeschäft in Wadowice und daher unsere Bekanntschaft. Er war ein ehrlicher, pünktlicher Mann; ich hätte ihm unbesorgt mein ganzes Ver-

kommen, wenn, wie zu hoffen, der Freisinn mit einigen neuen, tüchtigen Männern in die Kammer einzieht. In Pforzheim ist der Abgeordnete Muser als Candidat aufgestellt worden; im Fall seiner Wahl würde in Offenburg der bisherige Wahlkörper wieder einen Volksparteiler an Musers Stelle in die Kammer schicken.

* **Berlin, 25. August.** Große **malerische Aufgaben** werden in nicht allzu langer Zeit zu lösen sein, denn der Augenblick, da der Maler im **neuen Reichstagsgebäude** den Pinsel führen kann, ist nicht mehr fern, soll doch im nächsten Jahre der Putz der Innenwände, mit welchem bereits in diesem Sommer begonnen ist, vollendet sein. In hervorragender Weise wird mit malerischem Schmuck der große Sitzungssaal bedacht werden, welcher bekanntlich in einer Länge von 27 M., einer Breite von 21 M. und einer Höhe von 13 M. den Kern des ganzen Baues bildet. Große Historienbilder sollen an den Wänden dieses Raumes über den braunen Holzpaneelen und zwischen den gleichfarbigen Holzlisanen, welche die senkrechten Gliederungen der Flächen bilden, zur Ausführung gelangen. Insbesondere wird die Wand hinter dem Präsidenten- und Bundesraths-Podium reichliche Flächen für solche historische Darstellungen, welche der neueren Geschichte angehören, bieten. Der großen Wandelhalle und einigen anderen Vorräumen ist ein allegorischer und heraldischer Schmuck in Farben zugedacht. In gleicher Weise soll die Wand- und Deckenmalerei des Vorsaales zum Bundesrathssaale behandelt werden, das Symbolisch-Heraldische wird auch in diesem Raume in der Malerei den Vorzug erhalten.

* **Berlin, 25. August.** Im Herbst dieses Jahres findet zu Erfurt ein **deutscher Frauentag** statt: Die diesjährige Generalversammlung des „Deutschen Frauenvereins Reform" an den Tagen vom 14. bis 16. Oktober. Zwei Tage werden den geschlossenen Vereinssitzungen gewidmet sein, während die Vorträge und Verhandlungen des dritten Tages öffentliche sind. Der genannte (1888 in Weimar gestiftete) Verein breitet sich rasch in Deutschland aus; er vertritt bekanntlich die Forderung der Zulassung des weiblichen Geschlechts zu allen wissenschaftlichen Studien und zu jenen wissenschaftlichen Berufen, welche für die Frau praktisch durchführbar sind. So bildet der „Deutsche Frauenverein Reform" namentlich den Mittelpunkt der Bestrebungen, die der Frau das ärztliche Studien erschließen wollen. Die von ihm an den Reichstag und die Landtage gerichteten Petitionen werden im kommenden Winter von neuem die Volksvertretung beschäftigen! — Augenblicklich veranstaltet der Verein eine internationale statistische Enquete über die heutige Zulassung des weiblichen Geschlechts zu gelehrten Studien in den fremden Culturländern; wir werden s. Z. auf die Ergebnisse zurückkommen.

* **[Der Trinkspruch des Kaisers in Merseburg.]** In dem Trinkspruche, welchen der Vorsitzende des Provinzial-Landtages Fürst Stolberg-Wernigerode bei dem Festmahle auf den Kaiser und die Kaiserin ausbrachte, hatte derselbe den Majestäten für deren Besuch gedankt und sodann den Gefühlen treuer Gesinnung, welche die Bevölkerung der Provinz zu allen Zeiten jetzt wie früher beseelten, warmen Ausdruck gegeben. Kurz darauf erhob sich der Kaiser und erwiderte (wie schon kurz telegraphisch erwähnt ist) etwa Folgendes: Er danke für diesen Ausdruck treuer Gefühle, die felsenfeste Gesinnung der Bewohner der Provinz sei ihm hinreichend bekannt. Er habe oft Gelegenheit gehabt, die Provinz zu besuchen und mit ihr in Verkehr zu treten. Es sei ihm Bedürfniß, Allen für die freundliche Aufnahme zu danken und für die Gelegenheit, die ihm geboten worden sei, in der Mitte der Vertreter der Provinz zu erscheinen. Die Fürsorge und Mithilfe der Provinz hätten sich stets bewährt. Die Provinz nehme einen hohen Platz im Vaterlande ein, sowohl durch ihre Industrie, wie durch ihre Landwirthschaft. Er hoffe, daß bei dem festen Vertrauen, welches zwischen der Krone und der Provinz herrsche, der blühende Bauernstand erhalten bleibe und daß derselbe alle Schwierigkeiten überwinden werde. Als Christen müßten Alle tragen, was der Himmel schicke. Wir Alle hoffen, daß der Friede erhalten bleibe. Käme es jedoch einmal anders, so sei es nicht unsere Schuld. In dieser Hoffnung trinke er auf das Wohl der Provinz, die wachsen, blühen und gedeihen möge.

* **[Der Landwirthschaftsminister v. Heyden]** soll sich nach Besichtigung der **Ansiedelungen in Westpreußen und Posen** über das Ergebniß des Ansiedelungswerkes befriedigt ausgesprochen haben, indem er mit Genugthuung wahrgenommen habe, daß die Ansiedler mit einer gewissen Vorsicht ausgewählt und mit größter Mäßigung vorgegangen worden sei. Trotz vielfacher Schwierigkeiten ist bis jetzt, wie die „Köln. Ztg." constatirt, von einem eigentlichen Mißerfolg noch nicht die Rede gewesen.

* **[Arbeiten des Staatsministeriums.]** Die Urlaubsreisen der preußischen Minister werden in etwa Monatsfrist beendet sein. Für Ende September ist die Wiederaufnahme regelmäßiger Sitzungen des Staatsministeriums zu erwarten, welche sich dann auf die Anträge Preußens beim Bundesrath und zum Theil auch auf solche Arbeiten des Landtages beziehen werden, zu welchen Vorbereitungen bereits angeordnet sind.

* **[Wer ist der Socialdemokratie nützlicher, Bismarck oder Caprivi?]** Einem Berliner Blatte wurde aus Anhalt geschrieben:

„Herr v. Caprivi meinte einmal, daß er alle seine Maßnahmen zuerst prüfe mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Socialdemokratie. Glaubt Herr v. Caprivi, daß seine olympische Ruhe in Bezug auf die Aufrechthaltung der Getreidezölle auch geeignet ist, die Socialdemokratie zu bekämpfen? Unseres Erachtens fördert er durch die Aufrechthaltung der Zölle die Bestrebungen derselben noch mehr, als es Fürst Bismarck durch sein Socialistengesetz gethan hat."

Das kann stimmen, bemerkt dazu der socialdemokratische „Vorwärts".

* **[Von den Gömmerdaer Gewehrarbeitern]** ist eine Petition mit etwa 300 Unterschriften an den Kaiser abgesandt worden. Dieselben bitten darin um Arbeit bezw. Verdienst. Sie stützen sich darauf, daß Gömmerda doch eigentlich der wirklich historische Ort ist, von wo der Ursprung der Hinterladegewehre durch den hier geborenen und gestorbenen Erfinder desselben, Nikolaus v. Dreyse, durch die Welt verbreitet wurde, und wo dessen Nachfolger F. v. Dreyse unermüdlich im Verfolg neuer und zweckmäßiger Erfindungen weiter schafft. So hat derselbe erst gegenwärtig einen Revolver-Karabiner fertig gestellt und an das Kriegsministerium eingesandt, welcher an Einfachheit der Construction, schneller, sicherer und leichter Handhabung alles Dagewesene übertreffen soll.

* **[Zur Frage des Welfenfonds]** schreibt man der „Weserztg." aus Hannover, daß man sich in den Kreisen hannoverscher Abgeordneter mit der Frage beschäftige, daß mindestens ein Theil der Einkünfte des Welfenfonds der Provinzial-Verwaltung zur unmittelbaren Verwendung für **bestimmte Zwecke** überwiesen wird. Wenn die Regierung nicht selbst eine solche Maßregel in ihren Gesetzentwurf aufnehme, so würden die Abgeordneten zur Stellung eines Antrages in dieser Richtung schreiten. Wahrscheinlich werde auch der hannoversche Provinziallandtag die Frage in diesem Sinne erörtern.

* **[Die Kartoffelernte in Schlesien.]** Ein recht ungünstiges Urtheil über die Aussichten für die Kartoffelernte in Schlesien fällt der fachmännische Berichterstatter der „Bresl. Ztg." in seiner neuesten „Landwirthschaftlichen Rundschau". „Es kommt uns", schreibt derselbe, „trotz unserer langjährigen Erfahrung wie ein schwieriges Räthsel vor, heut beurtheilen zu sollen, wie das Jahr in landwirthschaftlicher Beziehung enden wird. Heut tröstet noch Einer den Andern, und es heißt: „Wenn nur erst der Regen aufhörte, so könnte noch Alles gut werden." Diese Beruhigungsworte vernahm man bereits vor Wochen; die Niederschläge haben aber verhältnißmäßig sehr wenig nachgelassen und immer trauriger gestalten sich die Aussichten der Kartoffelernte für die östlichen Provinzen Deutschlands, eine eben so brennende Frage, wie die Roggen-, Weizen- und Gerstenernte. Wir hatten im Laufe dieser Woche Gelegenheit, einen Theil des nördlichen Schlesiens bis in die Gegend von Groß-Wartenberg zu bereisen. Die Bodenverhältnisse gehen hier schon mehr in die sandlehmartigen über, und je näher man an die Grenze Posens gelangt, desto leichter wird die Ackerkrume; aber gerade in diesem Landstriche, der sonst vorzüglich für Roggen- und Kartoffelbau geeignet ist, waren die Kartoffeln am meisten von der Kartoffelfäule befallen. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, zu beobachten, daß selbst höher belegene Felder dieser pestartigen Krankheit nicht widerstehen konnten. Aber auch die Kräuselkrankheit, die viel auf den weißschaligen Sorten zu beobachten war, ist keine Seltenheit. Die Erscheinung des Blätterzusammenrollens hat man lange Zeit für die Folge einer Degeneration der Knolle gehalten und geglaubt, daß frisch aus dem Samen gezüchtete Sorten nicht erkrankten. Diese Ansicht hat sich aber später als irrig bewiesen, da auch ganz junge Sorten, aus neuen Sämlingen gezogen, zu Grunde gingen. Es zeigt sich dieses Leiden meist nach anhaltendem Regen Anfangs August, und an dem hat es ja in diesem Jahre nicht gemangelt, und dieser Umstand spricht für die Ansicht, daß eine zu plötzliche und reichliche Bodenlösung von der Pflanze nicht genügend verarbeitet werden konnte. Die Zuführung des Stärkemehls seitens der Blattorgane hört auf und die Kartoffeln bleiben klein und wässerig. Vernichtender tritt jedenfalls der Schimmelpilz auf, der ja seit Jahren unsere Kartoffelernten zu decimiren pflegt und wir müssen leider constatiren, daß diese Krankheit fast über ganz Schlesien verbreitet ist. Wir haben zahlreiche Felder gesehen, wo die neuen Kartoffelknollen in allen Größen theilweise schon zersetzt waren — und da hofft man noch immer auf eine erträgliche Kartoffelernte."

* **[Eisenbahntarifreform.]** Die Einführung des für Berlin in Aussicht genommenen Vorortstarifes auf den königlichen Staatsbahnen wird auch für den Hamburger Städtecomplex geplant. Es scheint hieraus hervorzugehen, daß für die sämmtlichen großen Städtecentren des Reiches ein billiger Vorortsverkehr in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Die dadurch hervorgerufene wirthschaftliche Wirkung ist vor der Hand nicht ganz zu ermessen; daß sie aber nach vielen Richtungen als segensvoll sich erweisen wird, darf wohl als sicher erachtet werden.

* **[Zuckerproduction.]** Amtlicher Nachweisung zufolge sind in der Zeit vom 1. August 1890 bis 31. Juli 1891 in den Zuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungsanstalten des deutschen Zollgebietes 10 623 319 400 Kilogr. Rüben (gegen 9 822 635 200 Kilogr. im Vorjahre) verarbeitet worden. Die verarbeitete Melasse belief sich auf 304 028 600 (256 901 200) Kilogr., der verarbeitete (eingeworfene oder zum Decken verwendete) Zucker auf 760 358 700 (710 853 300) Kilogramm. Producirt wurde an Rohzucker erstes und zweites Product: 1 171 642 900 (1 120 548 500) Kilogr., Nachproducte vom dritten Product an 88 143 700 (83 198 700) Kilogr.; an raffinirtem und Consumzucker 750 731 700 (679 213 400) Kilogr.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Juli 1891 auf 381 537 To.; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 151 153 Tonnen, Bessemerroheisen 29 536 To., Thomasroheisen 149 088 To. und Gießereiroheisen 51 760 To. Die Production im Juli 1890 betrug 391 982 To., im Juni 1891 365 073 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1891 wurden producirt 2 505 003 Tonnen gegen 2 731 565 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

München, 24. August. Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, hat die **Zollconferenz** gestern und heute in je dreistündigen am Nachmittage stattgehabten Plenarsitzungen die erste Lesung des Vertragsentwurfs fortgesetzt. Bei dem gestern von der hiesigen italienischen Gesandtschaft den Delegirten gegebenen Diner brachte Staatsrath v. Mayer namens der bairischen Regierung einen Toast auf die Delegirten aus, auf welchen der Delegirte Malvano dankend erwiderte. Die Blättermeldungen von alternirenden Sitzungen der deutschen bezw. der österreichisch-ungarischen Delegirten mit den Vertretern Italiens stellen sich als nicht zutreffend heraus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. Wie die „Presse" meldet, sind in Folge der bevorstehenden **Roggensperre** aus Rußland in Radziwillow kolossale Roggensendungen aufgehäuft, welche wegen Mangel an Waggons nicht nach Brody gebracht werden können. Für die nächsten Tage ist eine nach Brody bestimmte Roggeneinfuhr in noch bedeutend verstärktem Maße zu erwarten. (W. T.)

Rußland.

* **[Vom Zarewitsch.]** Die Berliner „National-Zeitung" berichtet: Während eines der letzten Besuche der kaiserlichen Familie in Kopenhagen war der junge Thronfolger mit den jüngeren Mitgliedern des dänischen Hofes und einigen gleichalterigen Offizieren etwas intim geworden — nach Ansicht des kaiserlichen Vaters zu intim — und als der Zarewitsch gar Bemerkungen über constitutionelle Ideen machte, die er nur in dieser Gesellschaft mochte kennen gelernt haben, erhielt er von dem Zaren eine Rüge und den Befehl zur schleunigen Abreise, die unter irgend einem passenden Vorwande sofort angetreten wurde. Der jetzt im 24. Lebensjahre stehende Thronfolger Nicolaus Alexandrowitsch ist, wie sein Vater, ein Starrkopf und hat in der Jugend — offenbar wegen seines später zu erwähnenden Leidens — ziemlich schwer gelernt. Sein Erzieher, der General Danilowitsch, ist ein Mann von denselben Tendenzen wie Pobjedonosszew und erzog natürlich den Thronfolger ganz in demselben Geiste, wie Pobjedonosszew ehedem den jetzigen Zaren. Die Krankheit, an welcher der Zarewitsch in seinen Jugendjahren gelitten hat und deren Natur so ängstlich geheim gehalten wird, war hohe Nervosität. Im Laufe der Jahre hat das Leiden unter der sorgfältigen Behandlung der berühmtesten Aerzte an Heftigkeit nachgelassen, tritt aber hin und wieder doch noch auf; namentlich ist dies an Gesichtszuckungen zu sehen. Eine Folge dieses Leidens war wohl auch die Antipathie des Großfürsten gegen das schöne Geschlecht, eine im Hause Romanow ungewöhnliche und für die künftige Thronfolge so bedenkliche Erscheinung, daß aus Gründen der Staatsraison dem jungen Prinzen vor einiger Zeit eine Liaison mit einer interessanten, aber schon im gesetzten Alter befindlichen Dame vom Ballet gewissermaßen „gestattet" wurde. Diese Maßnahme soll den gewünschten Erfolg gehabt haben und man munkelt bereits von einer Verlobung des Zarewitsch mit einer griechischen Prinzessin nach der Rückkehr von seiner großen Reise."

Brasilien.

* **[Confiscation.]** Nach einer der „Pol. Corr." aus London zugehenden Meldung hat die brasilianische Regierung eine Verfügung erlassen, durch die alle Liegenschaften, welche der **Gräfin d'Eu** unter dem Kaiserreiche als Mitgift und Erbgut zugewiesen worden waren, sowie die „Palais Leopoldina" benannte Liegenschaft in Rio de Janeiro, deren Nutzgenuß dem früheren Kaiser Dom Pedro zufiel, den Nationaldomänen einverleibt werden.

Von der Marine.

V **Kiel, 24. August.** Nach Beendigung der diesjährigen Flottenmanöver werden aus dem Verband des **Uebungsgeschwaders** ausscheiden und in die Reserve gestellt werden: die Panzerschiffe „Preußen" und „Friedrich Karl", sowie die Kreuzer-Corvette „Prinzeß Wilhelm". An Stelle dieser Schiffe kommen zum 1. Oktober in Dienst die Panzerschiffe **„Friedrich der Große"** und **„Kronprinz"**, sowie die Kreuzer-Corvette **„Irene"**. — „Friedrich der Große" befindet sich seit zwei Jahren in der Reserve, hat neue Kesselanlagen erhalten und ist, nach Beseitigung der Vollschiffs-Takelage, mit einem sogenannten Militärmast und Mars zur Aufnahme von Revolverkanonen versehen. — Der „Kronprinz", welcher 1876/77 zum Mittelmeergeschwader gehörte und sich seitdem in der Reserve befindet, ist mit neuen Geschützen, Torpedoarmirung, elektrischer Beleuchtung und Dampfheizung versehen worden. Am Bord der „Irene" sind kleine Reparaturen ausgeführt. Das Uebungsgeschwader, welches unter dem Befehl des Contreadmirals Köster, anfangs Oktober eine sechsmonatige Reise nach dem Atlantic und dem Mittelmeer antritt, wird demnach aus den Panzerschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Kronprinz", der Kreuzer-Corvette „Irene" und dem Aviso „Pfeil" bestehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Potsdam, 25. August. Das **Kaiserpaar** ist heute Nacht um 12 Uhr 20 Min. auf der Wildparkstation eingetroffen.

Berlin, 25. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt gegenüber anderweitigen Mittheilungen hervor, daß die **Aufbesserung der Stellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten** Schwierigkeiten begegne. Der Cultusminister werde die Lösung dieser so wichtigen Aufgabe nicht von dem Mehrbedarf einiger Millionen abhängig machen. Das Ziel freilich sei nicht auf einmal erreichbar; jedenfalls müsse die Aufbesserung an den Staatsanstalten einer Aufbesserung an den Communal-Anstalten vorangehen.

— Gegenüber den (von uns sofort angezweifelten) Meldungen der Zeitungen, nach welchen **Emin Pascha** in **Wadelai** angekommen sei und die Mahdisten vollständig geschlagen habe, bemerkt die „Voss. Ztg.", nach einem ihr vorliegenden, vorgestern eingetroffenen Briefe eines portugiesischen Missionars aus **Katavi** vom 20. Mai sei zweifellos, daß Emin mit Dr. Stuhlmann nach dem Ueberstehen von Gefechten mit den von den arabischen Sklavenhändlern aufgewiegelten Eingeborenen am **Tanganika** eingetroffen sei.

Kiel, 25. August. Auf dem Minenleger **„Otter"** **platzte** heute Mittags eine **Sprengpatrone.** Einem **Torpeder** wurden beide Beine und Hände abgerissen, er ist bereits **gestorben**; außerdem wurden **zwei Offiziere schwer verwundet.**

Paris, 25. August. Der Kriegsminister **Freycinet** wird wahrscheinlich im Laufe des heutigen Abends oder morgen früh hierher zurückkehren. Die zur Theilnahme an den großen Manövern bestimmten Truppen haben heute mit dem Ausmarsch begonnen.

Bologna, 25. August. Heute Vormittag fand in der Nähe von Bologna ein **Zusammenstoß des Florenzer Personenzuges** mit einem aus Bologna kommenden **Güterzuge** statt. Mehrere Reisende und ein Heizer sind verletzt.

London, 25. August. Der „Daily chronicle" erfährt, die Königin hege den Wunsch, dem Präsident **Carnot** das **Großkreuz des Bathordens zu verleihen.** Carnot werde wahrscheinlich England im Frühjahre besuchen.

— Die „Daily News" meldet aus **Alexandria:** Deserteure von den Truppen **Osman Digmas** haben die Nachricht von einer neuerlichen **Anhäufung der Derwische** an den Grenzen der Provinz **Dongola** gebracht.

London, 25. Aug. Der Pariser „Times"-Correspondent will aus angeblich vertrauenswürdiger Quelle erfahren haben, Admiral Gervais habe aus **Kronstadt** ein **China betreffendes Document** überbracht, nach welchem im Falle einer dortigen Volkserhebung gegen die Ausländer Rußland und Frankreich die Kohlenvorräthe theilen und die Ostgrenzen besetzen sollen. Außerdem würde Frankreich der griechisch-orthodoxen, Rußland der katholischen Propaganda keinen Widerstand entgegensetzen.

Konstantinopel, 25. August. Der ökumenische Patriarch **Dionysios** ist **gestorben.**

Petersburg, 25. August. Es wird eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, nach welcher der in das **Ausland auszuführende Weizen** eine Beimischung von **Roggen** von höchstens **acht Procent**, das andere Getreide eine Beimischung von höchstens **drei Procent** des Gewichtes erhalten darf. Die **Kleiebeimischung** darf nicht über ein Procent des Gewichtes betragen. Getreide mit größeren Beimischungen von Roggen und Kleie wird falls es nicht die bis Mitternacht den 27. August erforderlichen Ausfuhrdocumente erhalten hat, zur Ausfuhr nicht mehr zugelassen.

Newyork, 25. August. (Meldung des Bureau Reuter.) Der Dampfer „Servia" ist gestern Nacht hier eingetroffen und hat berichtet, er habe den Dampfer „Suevia" der Hamburgischen Packetfahrt-Actiengesellschaft am 21. d. M. getroffen; derselbe hatte **drei Schraubenflügel verloren.**

Lima, 25. August. (Meldung des Bureau Reuter). Das **Ministerium** hat es abgelehnt, im Senate auf die **Interpellation**, betreffend die **Aufstandsversuche vom 3. Dezember**, einzugehen und hat seine **Entlassung eingereicht.** In dem **neu gebildeten Ministerium** hat Justiniano Borgoso das Präsidium und das Ministerium des Krieges, Juan Elmore des Auswärtigen, Lecco des Innern, Serpa der Justiz und Calbajal der Finanzen übernommen.

Danzig, 26. August.

[Auszug aus den Sitzungs-Protokollen des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 22. Juli und 19. August 1891.] Die Herren Wilhelm Leo Rennwanz, in Firma P. Kilp, hier, Alexander Ferdinand Otto Zielke und Karl Gustav Oswald Bonowski, Inhaber der Firma Wilhelm Ganswindt, hier, und Johann Jacob Reich, in Firma J. Reich, hier, werden in die Corporation aufgenommen. — Es ist bei dem königl. Haupt-

---

mögen anvertrauen mögen. Er hinterließ seinem Sohne ein großes Erbtheil; ich glaube, es waren nahezu hunderttausend polnische Gulden. — „Bellinka", unterbrach er sich, — „komm, trinke mit mir ein Gläschen alten Meth".

Ich mußte seinen Wunsch erfüllen und redselig fuhr er fort:

„Ja, wir sprechen von Wisniewski. Er war ein sehr rechtschaffener Mann — aber den Sohn hat er schlecht erzogen. Es war sein einziges Kind, er hütete ihn, wie seinen Augapfel und hätte gern einen Grafen aus ihm gemacht. Was weiter geschah, weiß ich nicht. Genug, daß er sich mit einer reichen Dame verheirathete, die häßlich und älter war als er. Anna, wie war ihr Mädchenname?"

„Sie hieß Falkenberg, Melanie v. Falkenberg, und stammte aus einem gräflichen Hause. Ihr Vater war Starost oder Kreishauptmann in Wadowice. Er kaufte Lencze für ein Spottgeld auf einer Versteigerung, und ein schönes Palais dazu."

„Also die erste Frau meines Mannes," fragte ich, „war eine Deutsche?"

„Sie war eigentlich keine Deutsche, sondern stammte nur aus einer deutschen Familie. Ihre Mutter war eine Polin und sie erzog auch die Tochter als solche. Das Mädchen war, wie gesagt, nicht schön, und hatte trotz ihres Reichthums keine Bewerber. Warum Wisniewski sie heirathete, weiß ich nicht. Wie es hieß, lebten sie nicht gut mit einander. Und endlich ging das Gerücht, daß er seine Frau umgebracht habe. Die Schlußverhandlung fand hier in Krakau statt.

Eine Magd trat in diesem Augenblick herein und meldete, daß der Tisch gedeckt sei. Der Onkel erhob sich und reichte mir mit altritterlicher Galanterie den Arm. Die Tante eilte in das Speisezimmer voraus, in dem uns eine reich gedeckte Tafel erwartete. Wir sprachen während der Mahlzeit nicht von meiner Angelegenheit, da die Dienerschaft zugegen war. Als wir uns jedoch in das Cabinet des Onkels zurückgezogen hatten und er in seinem Lehnstuhl, die Tante mit einer Arbeit neben ihm saß, nahmen wir das Gespräch wieder auf.

„Ich weiß nicht, wie du dich einrichten willst, Bella, aber hättest du nicht Lust, in Krakau zu bleiben?"

„Ich kann darüber einstweilen nichts bestimmen", entgegnete ich. „Erst muß ich wissen, was in jener Broschüre steht."

„Ganz recht", meinte der Onkel, „aber wenn du in Krakau bleiben solltest, so ist es selbstverständlich, daß unser Haus auch das deine ist."

„Selbstverständlich", wiederholte die Tante, „eine so junge Frau wie du, kann nicht allein im Hotel wohnen. Wenn du also beschlossen hast, dich heldenmüthig deinem Manne zu weihen, so ist es am besten, wenn du deinen Wohnsitz bei uns aufschlägst."

„Hast du Geld?" fragte der Onkel.

„Etwas; sollte es mir noch daran fehlen, so werde ich nach Warschau schreiben."

„Meine Kasse steht dir jederzeit zur Verfügung."

Nach diesen Besprechungen kehrte ich etwas spät, aber gefaßteren Gemüthes ins Hotel zurück. Besonders stärkte es meinen Muth, daß mein Oheim meinen Entschluß billigte. Als ich allein war, nahm ich herzklopfend das Büchlein vor, um endlich den Prozeß meines Stas kennen zu lernen.

(Fortsetzung folgt.)

Zoll-Amt neuerdings in Anregung gebracht worden, zu untersuchen, ob es nicht möglich sei, dagegen Abhilfe zu schaffen, daß die bei der Verarbeitung entstandenen Abfälle solcher Hölzer, welche zwar zur Verarbeitung gelangt, aber zur Zeit der Bestandsaufnahme noch nicht verladen sind, zur Verzollung gebracht werden müssen. — Hr. A. Lothes, Vorsteher der Haupt-Agentur der Seewarte in Neufahrwasser, hat drei Exemplare seiner Broschüre über die Eisverhältnisse der Danziger Bucht und der todten Weichsel übersandt. Dieselbe liegt auf dem Vorsteher-Amte zur Einsicht aus. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat angefragt, ob eine von der Subcommission der ständigen Tarifcommission vorgeschlagene anderweite äußere Anordnung des Gütertarifs, Theil I., die Tarifirung von Oelfrüchten und Oelsaaten betreffend, den Wünschen der Kaufmannschaft entspricht. Nach Anhörung der Fachcommission für den Getreidehandel ist der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn gegenüber der Wunsch geäußert worden, daß unter Oelsaaten auch gelber und brauner Senf aufgenommen wird. — Es wird beschlossen, in Verfolg einer Aufforderung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe verschiedenen Firmen Danzigs die Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago 1893 zu empfehlen. — Von der kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission ist eine Druckschrift, den Apparat zur Qualitätsbestimmung des Getreides (Getreideprober) betreffend, und von Herrn Justizrath Grabowsky in Königsberg in Pr. eine Broschüre: „Der Kampf gegen die Kornzölle in England 1838 bis 1846" eingegangen, welche auf dem Vorsteheramte eingesehen werden können. — Wegen Errichtung eines Leuchtfeuers auf der frischen Nehrung ist das Vorsteheramt durch eine neuerliche Eingabe an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten vorstellig geworden. — Der Herr Regierungspräsident hat Mittheilung von einem Bericht des kais. Consuls zu Lissabon, die portugiesische Schiffsladungssteuer betreffend, gemacht. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die Uebersetzung einer Verfügung der Nationalversammlung der Republik vom 16. April d. J., betreffend die Ausstellung der Rechnungen über Waarensendungen nach San Salvador, mitgetheilt. Beide Verordnungen sind auf dem Vorsteheramte einzusehen.

* **[Verein „Seemannsheim".]** Vor einigen Tagen fand, wie uns geschrieben wird, unter zahlreicher Betheiligung angesehener Männer aus allen Berufsständen in Berlin die constituirende Versammlung des seit längerer Zeit geplanten „Vereins Seemannsheim" statt. Der bisherige Referent, Herr v. Carstenn-Lichterfelde, berichtete über die behufs Gründung des Vereins unternommenen Schritte und legte mehrere Schreiben vor, wonach der beabsichtigte Verein auf Förderung und Unterstützung von hohen Stellen, von Seiten der Behörden und aus den Kreisen angesehener Bankhäuser resp. bedeutender Firmen bestimmt rechnen könne. Aus der lebhaften Debatte, die sich entwickelte, ging hervor, daß der zu gründende Verein, in Anlehnung an die bisher von der Gräfin Schimmelmann unterhaltenen Seemannsheime in Göhren und auf der Oie, sich die Aufgabe stelle, theils durch Unterstützung dieser bestehenden Institute, theils durch selbständige Gründung weiterer „Seemannsheime" an deutschen Küsten den **schutzbedürftigen Schiffern und Fischern Obdach und Beköstigung zu gewähren**, sowie Einrichtungen zu treffen, welche die materielle Lage der Fischerbevölkerung zu bessern und insbesondere eine rationellere Verwerthung der Erträge ihres Gewerbes herbeizuführen geeignet sind. In diesem Sinne wurde von den Anwesenden die Gründung des Vereins, unter Annahme des vorgelegten Entwurfs der Satzungen einstimmig beschlossen. Jede nähere Auskunft wird genau vom Vorstande ertheilt, welcher auch die Satzungen jedem für den Verein sich Interessirenden übersendet. Man wolle sich deshalb an den Schriftführer, Rechtsanwalt Dr. Haase (Berlin O., Alexanderstraße Nr. 16) wenden.

* **[Handwerks- und Fabrikbetrieb.]** Handwerker sind, wenn sie zugleich Kaufleute sind, also wenn sie z. B. Gegenstände oder Materialien aufkaufen, um sie verarbeitet wieder zu verkaufen, verpflichtet, Handelsbücher zu führen, wenn ihr Gewerbebetrieb über den Umfang des Handwerks hinausgeht. Hierfür ist, wie das Reichsgericht in einem Urtheil ausführt, der Umstand, daß auch auf Lager gearbeitet wird, allein nicht maßgebend. Beim Handwerk bildet die Handarbeit den vorherrschenden Factor der Werthertzeugung, der Unternehmer selbst nimmt mit seinen Gehilfen an der technischen Arbeit Theil, und alle leisten im wesentlichen die gleiche Arbeit. Im Fabrikbetriebe dagegen wird die Handarbeit mehr oder weniger durch Maschinen ersetzt, der Unternehmer hat im wesentlichen nur die Oberleitung, und es tritt eine die Massenherstellung erleichternde Theilung der Arbeit ein.

* **[Zum Gesinderecht.]** Der Entlassungsgrund des § 118 der preußischen Gesindeordnung „beharrlicher Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft" findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 11. Juni 1891 auch bei lebenslänglich angestellten Hausoffizianten Anwendung.

* **[Verfahren beim Passiren der Weichselmündungen.]** Der Herr Provinzial-Steuer-Director hat dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft ein Exemplar des mit dem 1. Juni d. J. in Anwendung gekommenen neuen Regulativs vom 19. März d. J. über das beim Eingange und Ausgange seewärts durch die Weichselmündungen zu beobachtende Verfahren in Bezug auf das Zollwesen übersendet. Das Regulativ liegt für die Corporationsmitglieder auf dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zur Einsichtnahme aus; einzelne Exemplare desselben sind gegen Erlegung der Papier- und Druckkosten von 30 Pfg. von dem hiesigen Haupt-Zollamte zu beziehen.

△ **Neustadt**, 24. August. Gestern machte der Danziger **Ingenieurverein** eine Excursion nach der uns benachbarten Cementfabrik. Mit dem Morgenzuge langte die Gesellschaft von ca. 40 Personen, unter denen auch zahlreiche Damen, hier an und wurde auf mit frischem Grün geschmückten Lowries und unter musikalischen Klängen zur Fabrik befördert. Dortselbst wurde eingehend die Fabrication besichtigt. Interessant war dabei auch die über dem unteren Lauf des Kanals nach System Monier aus Cement und Eisenstäben aufgeführte Bogenbrücke. Nachdem die Gesellschaft sich noch mit Speise und Trank erquickt hatte, fuhr dieselbe gegen 2 Uhr wiederum auf Lowries nach dem Bahnhof und durchzog sodann unter Vorantritt der Musik die Stadt bis zum Graf Kayserling'schen Park. Ein Spaziergang durch denselben und zu den dahinterliegenden Kapellen, welche besichtigt wurden, führte zu dem schön gelegenen Schützenhause, wo der Kaffee eingenommen wurde. Der Abendzug entführte die muntere Gesellschaft. Der Ausflug war vom schönsten Wetter begünstigt.

W. **Elbing**, 24. Aug. Ueber den **Erdrusch aus dem Roggen** lauten die Urtheile der Landwirthe verschieden. Auf der Höhe sind im Durchschnitt ca. 80 Proc. von dem Ertrage des Vorjahres erdroschen. Mißlicher stellt sich das Verhältniß in der Niederung und besonders in der Gegend um Thiergarth und Alt-Dollstadt. Hier liefert nach verschiedenen, übereinstimmenden Aussagen der Roggen wenig über 65 Proc. von der Ernte des Vorjahres. — Auf der Strecke Elbing-Güldenboden ist gegenwärtig die Fahrgeschwindigkeit der Züge eine etwas gemäßigte, weil der Bau der **6 neuen Durchlässe** Vorsicht nöthig macht. 3 derselben werden in diesen Tagen fertig. Die übrigen sollen bis November fertig werden.

K. **Schwetz**, 24. Aug. Die Mittheilung im „Geselligen" aus dem Schwetzer Kreise, daß an landwirthschaftlichen **Arbeitern in diesem Jahre kein Mangel** sei, ist, wie mir von verschiedenen Seiten berichtet wird, im allgemeinen durchaus unzutreffend und kann sich nur auf den Wohnort des Berichterstatters, nicht aber auf den ganzen Kreis beziehen. — Vom 31. d. M. bis Mitte September werden 96 Ortschaften unseres Kreises auf 1 bis 2 Tage **Einquartierung** von manövrirenden Cavallerietruppen erhalten. Heute fand ein Weichselübergang durch größere Cavalleriemassen statt.

m **Neumark**, 24. August. Die **Roggenernte** ist im Kreise Löbau **geringer** ausgefallen, als man erwartete. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins documentirt dies auch in einer Zuschrift an die Mitglieder zur Bestellung von Saatgetreide, in welcher es heißt: „Der in so hohem Grade mangelhafte Ausfall der diesjährigen Roggenernte im hiesigen Kreise wird unbedingt einen großen Bedarf und eine regere Nachfrage nach gutem Saatgetreide zur Folge haben." Um die Veredlung des Viehstandes hat sich der landwirthschaftliche Kreisverein verdient gemacht, indem durch ihn im Vorjahre 87 Kälber aus Holland importirt und an vielen Orten Bullen- und Eberstationen errichtet worden sind. Für Mitte September d. J. sind wieder 25 Stück 6—8 Monate alte Bullenkälber aus Holland bestellt worden. Obwohl diese in erster Reihe zur Besetzung von Bullenstationen in Aussicht genommen sind, so können doch auch einzelne Bullenkälber an Mitglieder käuflich überlassen werden. — Bei den gemeldeten **Einbruchsdiebstählen** ist ein alter Zuchthäusler, Namens Reinick, thätig gewesen. Die meisten der gestohlenen Sachen sind in einer Erdhöhle bei Zajonskowo gefunden worden. Reinick ist jedoch einstweilen verschwunden; er trägt einen beim Herrn Dr. Preuß gestohlenen neuen Anzug nebst Sommerüberzieher. — Im Aufklärungsdienste finden von heute bis zum 27. d. Mts. im südlichen Theile der Provinz große **Cavallerie-Manöver** statt. Die eine Cavallerie-Division, geführt vom Generalmajor Prinzen von Sachsen-Altenburg gilt als im eigenen Lande befindlich. Die Mannschaften derselben sind durch Leinwandüberzüge über die Helme kenntlich. Die andere Cavallerie-Division, geführt vom Generalmajor Lenke, gilt als feindlich und trägt solche Helmüberzüge nicht. Heute durchzogen zwei Regimenter, ein Ulanen- und ein Dragoner-Regiment, ohne Helmüberzüge die Stadt. Bald darauf wurden vereinzelte Reiter mit Helmüberzügen bemerkt, die schleunigst wieder verschwanden.

Thorn, 24. Aug. Von einem **empfindlichen Verlust** ist am Sonntag Abend ein Landwirth betroffen. Derselbe war am Nachmittag in Gr. Mocker gewesen behufs Empfangnahme einer Erbschaft im Betrage von 5200 Mk. Er hatte die aus Staatspapieren und Kassenscheinen bestehende Summe in ein Stück Papier gerollt und dann in die Brusttasche seines Ueberziehers gesteckt. Letzteren über den Arm gehängt, machte sich der glückliche Erbe auf den Heimweg. In Kaszczorek angekommen, gewahrte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß ihm die werthvolle Papierrolle aus der Tasche gefallen war. Alles sofort angestellte und die ganze Nacht hindurch fortgesetzte Suchen war vergebens, die 5200 Mark blieben verschwunden. (Th. Z.)

§ **Insterburg**, 24. August. Der Kassen-Rendant Br. im hiesigen königl. Landgestüt verließ am Sonnabend Vormittag sein Geschäftslokal und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Heute sollte die Kasse gewaltsam geöffnet werden. Spät Abends verbreitete sich das Gerücht, daß man Hrn. Br. in einer Thalschlucht hinter Luxenberg **erschossen** vorgefundden habe. Die Vermögensverhältnisse des Br. galten als sehr günstige.

Insterburg, 25. August. (Privattelegramm.) Das Gerücht, daß sich der Kassenrendant Br. erschossen habe, ist grundlos. Jede Spur von demselben fehlt zur Zeit noch.

* Aus **Prökuls**, 22. August, schreibt man dem „Mem. Dampfb.": Nachdem das **Hochwasser** sich einigermaßen verlaufen hat, kann man erst einen Ueberblick über den angerichteten Schaden erhalten. Etwa vier Wochen lang lag das Wasser auf den Wiesen, Weiden und Feldern. Die **Sommersaaten sind zum größten Theil vernichtet**, das Heu verdorben und die Weiden für längere Zeit durch den abgesetzten Schlamm unbrauchbar geworden. Die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel des ärmeren Volkes, sind an den niedrigen Stellen vollständig verfault und selbst auf höheren Pflanzstellen stocken sie so sehr, daß bis zur Ernte schwerlich etwas davon bleiben dürfte. Es giebt in dem Ueberschwemmungsgebiet Losleute, Käthner und selbst Wirthe, die schon jetzt nicht mehr eine Kartoffel zum eigenen Gebrauch haben, da alle vernichtet worden sind. Der Roggen hat auch die erhoffte Ernte vielfach nicht gebracht. Man kann in vielen Familien schon jetzt von einem wahren **Nothstand** sprechen.

mg. **Aus Littauen**, 24. August. Bekanntlich machten einige Theilnehmer des **anthropologischen Congresses** einen Ausflug nach der Ibenhorster Forst, um hier das seit alten Zeiten berühmte **Elchwild** zu sehen, dessen letzte Zufluchtsstätte in unserem Vaterlande jetzt nur noch ein kleiner Theil unserer Provinz ist. Während das Elen — „Elk" des Nibelungenliedes — im Mittelalter in ganz Deutschland wahrscheinlich nicht selten war, hatte dessen Zahl in den letzten Jahrhunderten überall bedeutend abgenommen. In Sachsen wurde das letzte Thier 1746, in Schlesien 1776 erlegt. In unserer Provinz war es um diese Zeit zwar noch sehr häufig, doch hatte Friedrich der Große sich bereits veranlaßt gesehen, nach dem siebenjährigen Kriege ein Gebot auf Schonung des Elchwildes zu erlassen. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts beherbergten auch die ostpreußischen Forsten zu Schorellen, Tzulkinn und Skalischen zahlreiche Elche. Nur besonders bevorzugte Personen wurden zur Jagd auf dieses Wild zugelassen. So durfte der Rittergutsbesitzer v. Neumann-Weedern, wie er selbst erzählte, gegen eine Gebühr von 18 Thalern jährlich in Skalischen ein Elchthier erlegen. Die Ibenhorster Forst am kurischen Haff hat das Wild, dank der Fürsorge der Forstverwaltung bis auf unsere Tage erhalten. Als 1848 die Jagd freigegeben wurde, verminderte sich auch hier die Zahl der Elche bis auf 16 und ging im folgenden Jahre sogar auf 11 zurück. Nur durch strengste Schonung war es möglich, den Wildstand wieder zu heben, gegenwärtig zählt derselbe etwa 100 Stück. Die Ibenhorster Forst mit ihren 2000 Morgen Hochwald, 6000 Morgen Torfmooren und über 40 000 Morgen Erlenbruch, worauf sich eine üppige Flora entwickelt, bietet den Elchen alle Bedingungen zu einem behaglichen Dasein.

Eydtkuhnen, 24. Aug. Der **Roggentransport** aus Rußland wird mit jedem Tage stärker. Nach den Anmeldungen haben wir bis zum 27. jeden Tag ca. 500 Eisenbahnwagen, mit Roggen beladen, aus Rußland hier zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Typhus-Epidemie.]** Aus **Mühlhausen i. Elsaß** wird der „D. W." geschrieben: Unter dem, in der hiesigen Kaiser Wilhelm-Kaserne garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 112 ist der Typhus ausgebrochen. Gegen 30 Mann sind bis jetzt daran erkrankt. Der eine Flügel der Kaserne mußte geräumt werden und wird nunmehr desinficirt. Die betreffenden Mannschaften haben in dem benachbarten Dorfe Niedermorschweiler Bürgerquartiere bezogen.

Graz, 24. August. In Folge starker Wolkenbrüche in Obersteiermark ist die **Mur beträchtlich gestiegen**. Die Uferschutzbauten bei Werndorf und Weinzöttel haben bedeutende Beschädigungen erlitten; zwischen Kalsdorf und Ternitz kann der Verkehr nur durch Kähne vermittelt werden. Der Austritt der Mur hat auch große Verluste an Vieh verursacht. (W. T.)

Klagenfurt, 24. August. Die Schutzarbeiten in Tarvis sind im besten Gange. Da das **Wasser fällt**, erscheint die Gefahr beseitigt. (W. T.)

Prag, 23. August. Der in einer Höhe von 1800 Metern über dem Erdboden schwebende **Ballon captif** „Godard Sourcouf" mit 3 Insassen **stürzte** gestern in Folge Sturmwindes **herab** und fiel in den Garten des Kapuzinerklosters Loretto nieder. Von den Insassen wurde einer leicht verletzt, die beiden anderen blieben unverletzt.

Prag, 24. Aug. In Bubentsch, einer Station der nördlichen Staatsbahn stieß gestern Abend ein **Lastzug** an den vor ihm stehenden nach Bodenbach bestimmten Personenzug, wodurch dessen letzter Waggon **entgleiste**, während der vorletzte stark beschädigt wurde. Acht Reisende erlitten leichte Verletzungen und konnten ihre Reise fortsetzen. (W. T.)

Bern, 24. August. **Stanley** ist, von Mürren kommend, heute Abend 7 Uhr 10 Min. nach Paris abgereist. Zwei Männer trugen ihn auf einer Chaise in den Bahnwagen.

Paris, 24. August. Nach den neuesten Berichten von der Insel **Martinique** beträgt die **Zahl der Todten 340**, ungerechnet die bei den **Schiffbrüchen** umgekommenen Seeleute. Da die einheimischen Schiffe, welche den Verkehr mit der Insel bisher vermittelten, durch den Sturmwind verloren gegangen sind, wurden fremde Schiffe ermächtigt, die Insel mit Lebensmitteln zu versehen. (W. T.)

Paris, 19. August. **[Der Eiffel-Thurm schwankt.]** Gestern verbreitete sich hier wiederum einmal das Gerücht, der Eiffel-Thurm sei am Einstürzen. Eine wahre Panik habe die Bewohner der an das Champs de Mars angrenzenden Straßen ergriffen, und viele denken schon daran, sich durch einen schleunigen Umzug der drohenden Gefahr, von den Eisenmassen des achten Weltwunders erschlagen zu werden, zu entziehen. Derartige Gerüchte sind nun nicht neu. Ob die gestrige Meldung mehr begründet ist als die früheren, muß erst eine Untersuchung zeigen. Jedenfalls ist es unleugbar, daß der Thurm sich sowohl in seinen Fundamenten, als in seinen Eisentheilen gesenkt und geworfen hat, und daß man bereits jetzt anfängt, ein Zusammenbrechen zu befürchten, wobei von Herrn Eiffels eigenen Landsleuten daran erinnert wird, daß die Mönchensteiner Brücke auch von ihm gebaut war.

Paris, 23. August. **[Ein Jahr ohne Schwurgericht.]** In der Lozère hat sich der seltene Fall ereignet, daß das Geschworenengericht dieses Departements seit Juni 1890 nichts mehr zu thun hatte. Es wurde kein einziges Verbrechen begangen.

Standesamt vom 25. August.

Geburten: Ober-Lazareth-Gehilfe Franz Bönigk, S. — Schlossergeselle Emil Kieselbach, T. — Schuhmachergeselle Martin Karsten, T. — Kaufmann Pinkus Grujnowski, S. — Arbeiter Ferdinand Christian Milke, T. — Schuhmachergeselle Adolf Schulz, S. — Maschinist Paul Haack, S. — Tischlergeselle Otto Pohl, S. — Schmiedegeselle Rudolf Ordowski, S. — Buchhalter Max Barent, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Commis Isidor Oskar v. Wiersbitzki hier und Emma Martha Lenski zu Klein-Golmkau. — Bäckermeister Heinrich Albert Naporra und Anna Helene Döring. — Buchbinder Ernst Alexander Wronka und Emma Julianna Domagalski. — Arbeiter August Paul Feber und Auguste Wilhelmine Hiller.

Heirathen: Schmiedemeister Johann Schrade und Johanna Elisabeth Kuhn.

Todesfälle: Wittwe Caroline Weichbrodt, geb. Retzlaff, 66 J. — Eisenbahn-Stations-Einnehmer Karl Heinrich Kniest, 52 J. — Kaufmann Jacob Hermann Löwensohn, 65 J. — Arbeiter Johann Karl Ziemens, 51 J. — T. d. Dieners August Bredau, 4 J. — S. d. Schlossergef. Rudolf Heinrich, todtgeb. — S. d. Schlossergesellen Franz Matull, 4 M. — S. d. Geschäftsführers Franz Petke, 2 M. — T. d. Maschinenbauers Ferd. Schilcke, 7 W. — T. d. Arbeiters Theodor Krause, 11 W. — Tischlergef. Heinrich Albert Hampuß, 30 J. — Frau Renate Marie Fedrowitz, geb. Hooge, 54 J. — S. d. Maschinisten Paul Haack, 1/2 Std. — T. d. Schlossergef. Karl Krause, 11 W. — Unehel.: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. August.

Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	85,00	85,00
August . .	245,00	243,00	Ung. 4% Grd.	89,00	88,70
Sept-Oktbr	235,50	238,00	2. Orient.-A.	65,70	—
Roggen			4% russ. A. 80	97,10	96,30
August . .	250,00	254,00	Lombarden	42,20	42,20
Sept-Oktbr	237,00	240,00	Franzosen . .	119,60	119,50
Petroleum			Cred.-Actien	148,10	148,20
per 2000 ℔			Disc.-Com. .	169,00	168,70
loco	23,20	23,20	Deutsche Bk.	142,50	142,20
Rüböl			Laurahütte.	114,25	114,00
Sept.-Okt.	60,30	61,00	Oestr. Noten	171,95	171,90
April-Mai	61,50	61,90	Russ. Noten	207,40	208,25
Spiritus			Warsch. kurz	206,75	206,20
Aug.-Sept.	53,80	53,50	London kurz	20,315	20,315
Sept.-Okt.	51,00	50,40	London lang	20,225	20,245
4% Reichs-A.	105,90	105,50	Russische 5%		
3½% do.	97,60	97,60	SW.-B. g. A.	73,00	72,40
3% do.	83,60	83,70	Danz. Priv.-		
4% Consuls	105,20	105,20	Bank	—	—
3½% do.	97,60	97,60	D. Oelmühle	—	—
3% do.	83,70	83,70	do. Prior.	—	—
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	106,00	106,00
Pfandbr. .	94,20	94,10	do. S.-A.	53,70	53,70
do. neue . .	94,20	94,10	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	54,10	54,10	Stamm.-A.	73,60	73,50
5% do. Rente	—	89,70	Danz. S.-A.	100,20	101,00
4% rm. G.-R.	83,20	83,60	5% Trk. A.-A.	85,50	85,50

Fondsbörse: fest.

Berlin, 25. August.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 22. August.

Activa.	Status vom 22. August. ℳ	Status vom 15. August. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	948 968 000	931 617 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	23 055 000	22 503 000
3. Bestand an Notenanderer Banken	9 929 000	10 830 000
4. Bestand an Wechseln . .	478 704 000	476 983 000
5. Bestand an Lombardford.	89 589 000	96 515 000
6. Bestand an Effecten . .	8 001 000	6 804 000
7. Bestand an sonst. Activen	39 655 000	38 382 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	914 922 000	918 672 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	521 335 000	564 150 000
12. Die sonstigen Passiven . .	740 000	755 000

Frankfurt, 25. August. (Abendbörse.) Oesterr. Cerditactien 235 1/8, Franzosen 237 3/4, Lombarden 85 3/8, Ungar. 4% Goldrente 88,90, Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Paris, 25. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,42½, 3% Rente 95,42½, 4% ungarische Goldrente 89,34, Franzosen 607,50, Lombarden 221,25, Türken 18,62½, Aegypter 486,25. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 36,50, weißer Zucker per August 36,62½, per September 36,62½, per Oktober-Januar 35,50, per Januar-April 35,87½. Tendenz: ruhig.

London, 25. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 7/8, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96 1/4, Türken 18 3/8, ungar. 4% Goldrente 88 1/8, Aegypter 96 1/4. Platzdiscont 1 3/4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 25. Aug. Wechsel auf London 3 M. 97,75, 2. Orientanl. 101 7/8, 3. Orientanl. 102½.

Antwerpen, 23. Aug. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16 bez. u. Br., per August 16 Br., per Sept.-Dez. 16 Br. Ruhig.

Havre, 24. Aug. **Kaffee.** Good average Santos per September 99,75, per Dezbr. 86,75, per März 83,50. Ruhig.

Newyork, 24. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,83 3/4, Cable-Transfers 4,86 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23 3/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 3/4, 4% fundirte Anleihe 117 1/4, Canadian-Pacific-Actien 83½, Central-Pacific-Act. 30½, Chicago- u. North-Western-Actien 109 1/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 67 3/8, Illinois-Central-Act. 95½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 113 5/8, Louisville u. Nashville-Actien 72 3/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 22, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 101 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 69, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 37 1/4, Union-Pacific-Actien 37, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien —, Silber-Bullion 98½. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 25. August. Stimmung: ruhig stetig. August 13,45 ℳ Käufer, September 13,35 ℳ do., Oktober 12,85 ℳ do., November-Dezember 12,65 ℳ do., Januar-März 12,85 ℳ do.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. August. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 112/3℔ 215, gestern 126℔ 240 ℳ bez., bunter russ. gestern 123℔ 195, 127℔ u. 128℔ 200 ℳ bez., rother 119/20℔ 222, 120℔ 225, russ. 130℔ 193, gestern 122℔ 182, 130℔ 193 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilo inländisch 108/9℔ u. 114,5℔ bez. 220, 112℔ 226, 117/8℔ 229, gestern 114℔ 223, 115℔ 226, 116℔, 117℔ u. 118℔ 225 ℳ per 120℔, russisch 127/8℔ 202, gestern 114/5℔ wack 195, 117℔ 198, 120℔ 200, 121/2℔ 202, 124℔ 203, 125℔ 204 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 143, russ. 131, gestern fein 136, 145 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 130, 135 ℳ bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. gestern 215, 218, m. Ger. 209 ℳ bez. — **Raps** per 1000 Kgr. russ. 235 ℳ bez. — **Roggenkleie** (zum See-Export) per 1000 Kilogr. russ. 134, gestern 133 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72½ ℳ Br., nicht contingentirt 51½ ℳ Br., per August nicht contingentirt 51½ ℳ Br., per Septbr. nicht contigentirt 51½ ℳ Br., per Sept.-Okt. nicht contingentirt 50 ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 24. August. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 25,50—26,50 ℳ, 1. Qual. Kartoffelstärke 25,00—26,00 ℳ, 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 22,50—25,00 ℳ, gelber Syrup 29,00 bis 30,00 ℳ, Capillair-Export 31,00—31,50 ℳ, Capillair-Syrup 30,50—31,00 ℳ, Kartoffelzucker-Capillair 30,00 bis 31,00 ℳ, do. gelber 29,00—30,00 ℳ, Rum-Couleur 36—37 ℳ, Bier-Couleur 36—37 ℳ, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 31,50—32,50 ℳ, do. secunda 27,00 bis 29,00 ℳ, Weizenstärke (kleinst.) 45—47 ℳ, do. (großstück.) 49,00—50,00 ℳ, Hallesche u. Schlesische 49,00 bis 50,00 ℳ, Schabestärke 33—35 ℳ, Maisstärke 34,00—35 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 ℳ, do. (Stücken) 46,00—47,00 ℳ. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. August. Wind: W.
Gesegelt: Annie (SD.), Meßling, London, Holz. — Paul (SD.), Holz, Rouen, Melasse.
Im Ankommen: 1 Logger.

Meteorologische Depesche vom 25. August.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mll.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	745	SSW 4	bedeckt	13	
Aberdeen	741	SW 3	halb bed.	14	
Christiansund	750	SSW 1	heiter	13	
Kopenhagen	757	SSW 3	wolkig	14	
Stockholm	751	SW 2	heiter	15	
Haparanda	754	O 2	bedeckt	9	
Petersburg	751	NW 2	heiter	11	
Moskau	754	SSW 3	wolkig	17	
Cork Queenstown	749	SW 5	Regen	14	
Cherbourg	760	SSW 4	wolkig	13	
Helder	757	SW 4	bedeckt	15	
Sylt	755	SW 3	Regen	14	
Hamburg	759	SW 2	bedeckt	13	
Swinemünde	760	WSW 3	wolkig	14	
Neufahrwasser	758	WNW 2	heiter	15	1)
Memel	754	SSW 3	wolkig	16	
Paris	762	SSW 2	halb bed.	13	
Münster	760	SW 4	bedeckt	14	
Karlsruhe	764	SW 2	Dunst	14	
Wiesbaden	763	still —	halb bed.	12	
München	766	still —	wolkenlos	13	
Chemnitz	763	SW 3	halb bed.	13	
Berlin	761	SW 3	wolkig	13	
Wien	766	W 2	wolkenlos	14	
Breslau	764	SW 1	wolkenlos	13	
Ile d'Aix	761	OSO 2	heiter	15	
Nizza	765	NO 1	wolkig	16	
Triest	765	still —	wolkenlos	20	

1) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern über Südwesteuropa lag, ist ostwärts nach der Alpengegend fortgeschritten, während die barometrische Depression in Nordwesten ihren Wirkungskreis über die britischen Inseln und das Nordseegebiet ausgebreitet hat, wo die Winde aufgefrischt sind, und fast überall Regenwetter herrscht. Bei wenig veränderten Temperatur-Verhältnissen ist das Wetter, außer im Nordseegebiete, trocken und vielfach heiter, indessen dürfte sich die trübe Witterung im Nordwesten mit Regenfällen demnächst über das nördliche Deutschland ausbreiten. In den deutschen Stationen liegt die Temperatur ein bis vier Grad unter dem Mittelwerthe. Nur Memel ist um einige Grad zu warm.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Rosenberg a. Inowrazlaw, Gottschalk a. Frankfurt, Goldschmidt a. Hannover, Frohmann a. Offenbach, Hinrichsen a. Huckeswagen, Bogen a. Breslau, Engmar a. Viborg, Westphal nebst Gemahlin a. Stolp, Gostberg a. Posen, Kräuterkraft a. Warschau, Korach, Bänder a. Königsberg, Kaufleute. Nawratil a. Lemberg, k. k. Beamter. v. Wödtke a. Berlin, Bildhauer. Dr. Israel a. Gnesen, Dr. Runge a. Berlin, Aerzte. Göcke a. Königsberg, Oberstlieutenant. v. Bandemer a. Lesen, Rittergutsbesitzer. S. Exc. General-Lieut. John v. Freyend a. Königsberg, Leonhardt a. Thorn. Frhr. Göler von Ravensberg a. Berlin, Dr. phil. Frau Ludewig a. Berlin. Engwitz a. Holland, Techniker.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.

Ringöfen bewährten Systems

für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.

Kessel - Einmauerungen 2c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Handbuch

des

Grundbesitzes in Westpreußen.

Mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe, ihres Grundsteuer-Reinertrages, ihrer Besitzer, Pächter und Administratoren; der Industriezweige, Amtsgerichte, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Stationen; Züchtungen von Viehrassen, Verwerthung des Viehstandes u. s. w.

Nach authentischen Quellen bearbeitet durch
J. v. Ziolkowski, Sub-Direktor.
Preis 8 Mark.

Jahre sind seit der letzten Herausgabe des Ellerholz'schen Handbuchs — das den Anforderungen, welche man an ein ähnliches Werk zu stellen berechtigt ist, am besten entsprach — verflossen, und hat sich das Bedürfniß fühlen lassen, ein solches Handbuch in neuer Auflage erscheinen zu sehen.

Für alle **Grundbesitzer, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt jeden Industriellen ist das Buch von höchster Wichtigkeit, da es die Adressen und die Besitzverhältnisse der größeren und einer bedeutenden Anzahl der mittleren Gutsbesitzer der Provinz Westpreußen auf Grund der neuesten Katasterberichtigungen enthält.**

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen entgegen.

Hochachtungsvoll

A. W. Kafemann.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Heiligenbrunn, Band I, Blatt 6, auf den Namen des Gastwirths **Julius Loth** eingetragene, zu Heiligenbrunn, Kreis Danziger Höhe, belegene Grundstück

am 5. Oktober 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist 0,2810 ha groß und ist mit 500 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (4966

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Oktober 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, verkündet werden.

Danzig, den 29. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Ausschreibung.

Die Arbeiten einschließlich der Vorarbeiten für die Herstellung von **Drainagen** auf den Ansiedelungsgütern:

Rybno . . im Kreise Gnesen,
Gobiesiernie - - Witkowo,
Orchowo - - Mogilno,
Gulbien . - - Rosenberg

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Größe der zu drainirenden Flächen beträgt:
in Rybno etwa 250 ha,
Gobiesiernie etwa 500 ha,
- Orchowo etwa 350 ha und
- Gulbien etwa 300 ha.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei bis zum

Montag, den 7. September d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

dem Bauamte der Ansiedelungs-Commission zu Posen, Wasserstraße 27^II, einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen für die Drainirungsarbeiten auf jedem der genannten Güter können gegen postfreie Einsendung von 1,50 M vom Bauamte der Ansiedelungs-Commission bezogen werden. (6176

Posen, den 19. August 1891.

Königliche Ansiedelungs-Commission.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. August 1891, Vorm. 10 Uhr, werde ich das zur **E. Schwarz'schen** Concursmasse gehörige Waarenlager (Colonial- und Materialwaaren, Weine und Cigarren) nebst sämmtlichen Ladenutensilien ungetheilt im Geschäftslokal hierselbst an den Meistbietenden gegen Baarzahlung, jedoch nicht unter dem Taxpreise von ca. 3500 M, verkaufen. (6293

Besichtigung gestattet.

Das Geschäftslokal wird auf Wunsch vermiethet.

Neustadt Westpr., den 25. August 1891.

Jaster,
Concursverwalter.

Loose:

Berliner Kunstausstellung 1 M,
Marienburger Pferdelott. 1 M,
Rothe Kreuz-Lotterie 3 M,
zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nähere Auskunft ertheilt **Rudolph Kreisel**, Brodbänkengasse 51, **E. Mencke**, Danzig.

Dampfer „Wanda", Capt. **Joh. Goetz**, lad. bis Mittwoch Abend i. d. Stadt und Donnerstag, fr. in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg,** und **Graudenz.**

Güter-Annahme auf dem Dampfer, Anmeldungen daselbst und bei (6202

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Dampfer Bromberg, Capitän Wuttkowski, ladet jeden Mittwoch Güter in der Stadt, Neufahrwasser und Branntweinspfahl nach **Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (6244

Die parteilose Berliner Tageszeitung **Deutsche Warte** kostet für 1 Monat 34 Pfennige bei allen Postämtern.

Baugewerkschule Deutsch Krone Wpr.

Beginn des Wintersemesters 1. November d. J. Schulgeld 80 Mk.

Wunderbar ist der Erfolg. Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei Apoth. **Kornstädt**, Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder**, Apotheke Langgarten, Apotheker **Fromelt** in Zoppot. (2565

---

1 Postf. Magdeb. Sauerkohl 3 M, 1 Postf. delic. saure Gurken 3 M, versendet franco **Conservenfabrik S. Pollak, Magdeburg.** (6160

Beste engl. und schlesische

Steinkohlen

sowie **Brennholz**

in allen Sorten offerirt zu billigsten Tagespreisen

C. Dyck,
Holz- und Kohlen-Handlung,
Fleischergasse 43.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Unterzeichneter beabsichtigt die diesjährige Obsternte seines Gartens zu verkaufen. (6288

Lickfett,
Kehrwalde per Skurz Westpr.,
Bahnstation Morroschin.

---

19 Actien der Prauster Zuckerfabrik sind zu verkaufen.
Adressen sub 6279 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wegen Umzugs

verkaufe sämmtliche **noch vorhandenen**

Särge

für den Kostenpreis.

Hundegasse 124.

Mütter, Achtung beim Einkaufe von Seife: Es ist



und gestützt auf ärztliches Urtheil wegen ihrer unübertroffenen Milde und Reizlosigkeit das **beliebteste und zuträglichste Waschmittel für**

Säuglinge und Kinder

wie nicht minder für alle Erwachsenen, die **eine schöne, gesunde und reine Haut** erzielen wollen.

Absolut unschädlich. Preis 40 Pfg. **Vollkommen neutral.**

Von einem **hervorragenden** Kenner der Seifenfabrikation, dem Chemiker und Redacteur der Seifensiederzeitung, Herrn Director Hermann Krätzer in Leipzig ist nachstehendes

Gutachten mit Analyse über Doerings Seife mit der Eule

gefällt worden:

Von der Firma **Doering & Cie.** in Frankfurt a. M. erhielt ich zur Begutachtung Muster einer **Toilette-Seife** mit der Bezeichnung **„Doerings Seife mit der Eule"**.

Die Untersuchung ergab, daß diese Seife enthielt:

78.42 % Fettsäure — 9,97 % Wasser — 11,61 % Natron, ätherische Oele und Rückstände.

Bei der weiteren Untersuchung ergab sich, daß „Doerings Seife mit der Eule" **ungebundenes kohlensaures Natron** d. i. **Soda** und **Wasserglas absolut nicht enthielt.** Das Parfüm der Seife ist **sehr angenehm erfrischend.** Ich muß Doerings Seife mit der Eule als **eine äußerst reine, außerordentlich milde, den hygieinischen Anforderungen entsprechende Toilette-Seife** anerkennen, die ohne die Haut zu reizen, **vorzüglich reinigt,** und nicht nur **Erwachsenen,** sondern auch **kleinen Kindern** als **vortreffliches Waschmittel** anzuempfehlen ist.

Die von einem vereidigten Chemiker in meinem Auftrage vorgenommene Control-Analyse bestätigt die meinige vollkommen.

Leipzig, den 4. März 1891.

Chemiker **Hermann Krätzer,**
Chefredacteur der Seifensiederzeitung.

☞ Als **Kennzeichen** ist jedem Stück echter **Doerings Seife** unsere Schutzmarke, die **Eule**, aufgeprägt, **daher die** Benennung **„Doerings Seife mit der Eule"**.

Doerings Seife mit der Eule ist in Danzig zu haben bei: Kgl. priv. Elephanten-Apotheke und Drogenhandl. **E. Haeckel**, Breitgasse 15. — Apotheke und Drogerie **A. Heintze Nachfl., A. Rohleder**, Langgarten 106. — Apotheke zum Englischen Wappen und Drogerie **Osc. Michelsen**, Breitgasse 97. — **Rich. Lenz**, Parfümerie, Brodbänkengasse 43. — **Herm. Lietzau**, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1. — **Albert Neumann**, Langenmarkt 3. — **Hans Opitz**, Drogerie, Große Wollwebergasse 21. (5621

Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.

Am **Mittwoch, den 26. August** gehen außer den gewöhnlichen Tourbooten zum Besuche des **Badefeste auf der Westerplatte Extradampfer** um (6271

9½ Uhr Abends von Westerplatte nach Zoppot,
10½ Uhr - von Zoppot nach Danzig ab.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Bekanntmachung.

Das zur **Laura Sternfeld'schen** Concursmasse gehörige Garderobe- und Tuchwaarenlager taxirt auf M 6260,45 soll im Ganzen verkauft werden.

Ich habe zur Ermittelung des Meistgebots Termin auf

Dienstag, den 1. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftslocale 1. Damm 21 anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Bietungscaution M 1000.

Der Concursverwalter.
Georg Lorwein. (6283

Handelsschule.

Der Unterricht beginnt

Dienstag, den 1. September 1891

und findet jeden Dienstag und Freitag, Abends 7 bis 9 Uhr statt.

Unterrichts-Gegenstände:

1. Klasse: Rechnen. Deutsch, Buchführung und Correspondenz.
2. Klasse: Rechnen, Deutsch und Schreiben.

Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr Ed. Axt, Langgasse 57, entgegen.

Der Vorstand.

---

800 Mille echte Manilas.

Gegen Nachnahme von M 27,50 versende franco und zollfrei 500 Stück Nuevo Habano, große, volle Façon, gesunde Waare, schneeweiß brennend, hochfeines Aroma. (5876

H. Jarre, Grimm Nr. 8, Hamburg.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruhe.

Lebensversicherung

73 Millionen Mark Vermögen,

63 158 Versicherungen über **257** Millionen M Kapital.
Reiner Zugang i. d. letzt. 10 Jahren 37 582 Versicherungen über **157** Millionen M.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut. Prospecte und jede Auskunft bei den Vertretern und der Direction. (4183

John Hybbeneth,

früher: (2583

Joh^s. Grentzenberg, **Hopfengasse Nr. 88,**

empfiehlt **Maschinenöl, Talg, Thran, Vaselineöl.**

Die Königsberger Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr. installirt unter Garantie für gutes Funktioniren

Electr. Lichtanlagen jed. Art, Kraftübertragungen, Bahnen, Telephone und Telegraphen.

10000 Rundhölzer,

gute Qualität, zu verkaufen in **Pniewo** bei Lomza an d. Flusse Narew, Königreich Polen.
Makler ausgeschlossen. (5880

Stahlgrubenschienen,

55 und 65 Millimeter hoch, sowie Laschen und Bolzen, habe billigst abzugeben. (5933

Königsberg.
Heinr. Reiter.

---

4. Geld-Lotterie v. Roth. Kreuz.

Ziehung in **Berlin** im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction.

Gewinne:

Mk. 150,000. 75,000. 30,000. 20,000.
5 mal 10,000. 10 mal 5000. 100 mal 500 Mk.
500 mal 90 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mark

in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Chemische Fabrik, Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:

Superphosphate aller Art,
ged. und aufgeschl. Knochenmehl,
schwefelsaures Ammoniak,
fein gemahlene Thomasschlacke,
20, 18, 17 %,
frei von jeder Beimischung garantirt,
Staßfurter Kainit zu Original-Preisen,
Superphosphat-Gyps
zum Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks im Dünger.

Chemische Fabrik
Petschow. Davidsohn.
Danzig, Comtoir: Hundegasse Nr. 111.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail.

(6252

Nach Uebernahme der **Jacobsen'schen Ziegelei** habe dieselbe wieder in Betrieb gesetzt und offerire vom 1. September cr. ab

Ziegel in guter Qualität

und zu billigen Preisen.

Ferner empfehle mich sowohl zur **Lieferung und Aufstellung** von **Heizungs-, Ventilations-, Trocken- u. Desinfections-Anlagen,** sowie **Bade-, Koch- und Wasch-Einrichtungen** in Vertretung des **Eisenwerks Kaiserslautern in Kaiserslautern Rhein-Pfalz,** als auch zur Lieferung von Dampfmaschinen, Kesseln und Feuerungs-Anlagen eines jeden Systems. (5502

Theodor Skopnik,
Ingenieur und Ziegeleibesitzer,
Neuteich in Westpreußen.

☞ Gesucht. ☜

Ein zuverlässiger **Oberinspector**, an dessen Leistungsfähigkeit in jeder Beziehung erhebliche Ansprüche gemacht werden, findet zur Führung einer **intensiv** betriebenen Landwirthschaft im Osten (ca. 1000 Hectar) selbständige **dauernde Stellung.** Verheirathete bevorzugt. Anerbietungen, über die Discretion beobachtet wird, sind erbeten zur Weiterbeförderung unter B. 1000 an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Co., Berlin W. 41.**

Beschäftigungs-Gesuch.

Alle im Baufach vorkommenden Maurer-, Zimmer- u. Tischlerarbeiten, Reparaturen sowie Neubau werden aufs billigste und solideste selbständig ausgeführt. Auf Wunsch wird ein angemessener Credit gewährt.

Gefl. Aufträge erbeten unter Nr. 6291 durch die Expedition dieser Zeitung.

Hotelverkauf!

Familienverhältnisse halber beabsichtigen wir unser Hotel, welches schon 30 Jahre in unserem Besitz ist, unter sehr günstigen Bedingungen von sogleich zu verkaufen.

A. Astmann's Erben,
Strasburg Westpr.

Gesucht zum Kauf

1 Wasser-Mahl- und Schneidemühle, letztere mit Vollgatter, bei **starker Wasserkraft,** in Gegend mit viel feinem **Königl.** Kiefernholz, sowie mit etwas Landwirthschaft, in Nähe Chaussee, Bahn oder schiffbarem Fluß, bei 16000 M Anzahlung, von gleich.

Off. m. genauer Angabe über Mühle, Gefälle, Geb., Wiesen, Acker, Invent., Hypoth., billigste Forderung, Abgab., Lasten, wie Entf. v. Chaussee, Bahn oder Fluß, auch Bezeichn. der Königl. Waldungen bitte sub F. H. Mühle 6109 an die Exped. dies. Zeitung.

☞ **Waise**, 21 J., Verm. 900000 M, m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sofort zu heirathen. Verm. n. beanspr. Ernstgem. Off. unt. „Redlich" Post 97 Berlin.

Hypotheken-Capitale

für **städtische Grundstücke** offer. billigst **Wilh. Wehl.** (2576

Ca. 4—500 000 Mark

zu 4—4½ % auf 1. ländliche und städtische Hypothek sollen bestätigt werden.

Offerten unter Nr. 6280 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein ordentl. Kindermädchen und ein **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. Septbr. gesucht **Neugarten 2^II.**

Eine einträgliche **Agentur**

ist zu vergeben. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Nur solche Personen, die eine ausgedehnte Bekanntschaft haben, wollen sich unter R. S. 220 an **Rudolf Mosse, Berlin,** schriftlich melden. Besonders für Reisende u. kleinere Kaufleute dürfte diese Vertretung geeignet sein. (5415

Für ein Versicherungs- und Agentur-Geschäft wird per sofort gegen monatl. Remuneration ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Adr. unter 6272 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Sof. od. später f. e. größ. Anz.

Materialisten

für bes. Geschäft bei gut. Salair.
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein junger Mann

mit guten Empfehlungen findet vom 1. Oktbr. Stellung in meinem Materialwaaren-, Schank- und Fourage-Geschäft.

Schriftliche Offerten erbittet

Joh. Entz,
Stadtgebiet. (6200

Agentur.

Eine der leistungsfähigsten Schuhfabriken (Tuch-, Cord- und Filzschuhe und Pantoffel) **sucht** einen bei den **großen** Consumenten bestens eingeführten, rührigen

Vertreter

zu engagiren. Gefl. Offerten mit Aufgabe d. sonstigen Vertretungen und genügenden Referenzen sub A. P. 647 an Herrn **Rud. Mosse, Leipzig.** (6081

Ein geb. j. Mädchen, 22 J. alt, welches die höh. Töchterschule absolv. h., etw. musik., in Handarb., Schneiderei u. in der Wirthsch. bew., sucht Stell. als Stütze der Hausfr. od. b. e. ält. Dame z. 1. Septbr. oder Oktbr. Off. u. 6286 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Knaben

finden zu Oktober d. J. liebevolle Aufnahme, gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Frau **E. Kiehl**, Langgasse 29^III.

Näh. Auskunft erth. gütigst die Herren Dir. Kretschmann, Pred. Dr. Weinlig. (6259

In der Nähe der Hundegasse wird in anständigem Hause von einem jungen Kaufmann ein freundl. möbl. Zimmer mit voller Pension per 1. Septbr. gesucht.

Adressen unter Nr. 6284 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Hopfengasse 83

ist ein Hofplatz zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres Hundegasse 67/68 im Comtoir. (6292

„Kartoffelpuffer"

giebt es jeden Donnerstag im Restaurant und Café bei (5558
W. v. Skotnicki, Mühle Steinfließ

Freundschaftlicher Garten.

Heute Mittwoch, d. 26. August:

Zweiter Tag auf der Leipziger Messe.

Ueberraschungen für Klein und Groß.

Preisräthsel, Preistaxiren, Geschenke für die Kinder, Blumenspenden für die Damen, Instrumental-u. Vocalconcert.

A. Sémada's

Leipziger Sänger.

Anfang ½8 Uhr. Näh. d. Plakate.
Entritt 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Billets a 40 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen. (6263

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig